

# Traumraum

Raum verstehen: Bedürfnisse

Unsere Vorstellungen von Wohnen sind stark geprägt von den Räumen, in denen wir aufgewachsen sind, bzw. von Räumen, die wir aus Werbung, Film und Zeitschriften kennen. Oft übernehmen wir diese unreflektiert und stellen unsere eigentlichen Bedürfnisse hinter architektonische Moden oder Einrichtungstrends.

Die Übung hilft dabei, eigene Bedürfnisse erkennen zu lernen.



## 1. Einstieg

Unterrichtsfach: BE, TW, TxW  
Übungsdauer: 4 UE

Die SchülerInnen bilden Kleingruppen zu je drei SchülerInnen. Der/die SchülerIn in der Mitte erhält folgende Frage:  
„Schließe deine Augen und bewege dich in Gedanken von deinem Zimmer, durch deine Wohnung, auf den Weg in die Schule ...  
Welche Räume durchschreitest du?“

Die beiden anderen SchülerInnen notieren die genannten Räume. Danach werden alle genannten Räume auf der Tafel notiert. Der/die PädagogIn achtet darauf, dass auch „unkonventionelle“ Räume genannt werden, etwa Fahrgastraum des Autos, Bus, Stiege, Flur, Gehsteig ....

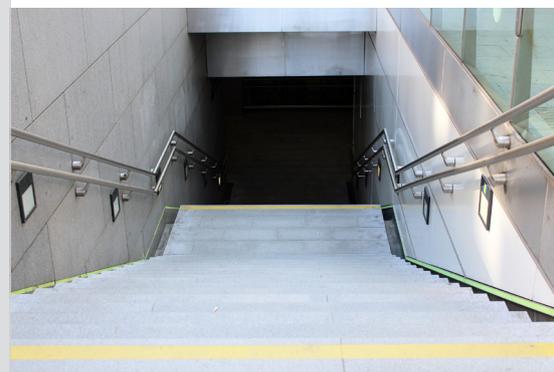
Die Räume werden thematisch zusammengefasst.

Dieser „Ausflug“ durch bekannte Räume soll in die Übung einstimmen und auch zu Nennungen führen, die auf die Frage: „Welche Räume kennst du?“ nicht genannt werden. Außerdem sollen die Freiräume mitgedacht werden.

### Fokussieren auf Bedürfnisse – Was kann in den genannten Räumen gemacht werden?

Der/die PädagogIn greift drei Räume heraus, die eingehender diskutiert werden. Es empfiehlt sich, über Räume zu sprechen, die größeren Interpretationsspielraum zulassen, etwa Flur, Straße, Bus, U-Bahn-Abgang.

Ziel ist es, auf die Bedürfnisse der SchülerInnen hinzulenken und abzufragen: „Was kannst du in diesen Räumen tun?“  
Eventuell: „Was fordert dich auf, dies zu tun?“



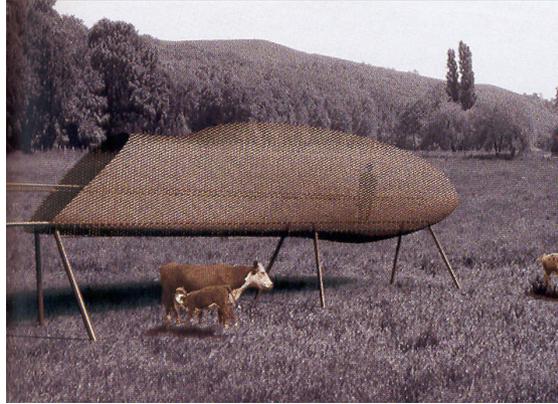
Was kannst du im U-Bahn-Abgang machen?  
Was würdest du in diesem Raum gerne machen?

### Wissensvermittlung Bildnerische Erziehung

Sachgebiet „Umweltgestaltung und Alltagsästhetik“: visuelle Aspekte der Architektur und des Designs: Identität eines Ortes. Raumgestaltung, Raumwirkung: ästhetisch geprägte Situationen und Prozesse wahrnehmen lernen.

1. und 2. Klasse: Durch das eigenständige Lösen von Gestaltungsaufgaben sollen die SchülerInnen visuelle Darstellungsformen für Sachverhalte, Ideen und Konzepte finden und ihren Gedanken, Gefühlen, Fantasien und Utopien mit bildnerischen Mitteln Ausdruck verleihen lernen. Durch die Reflexion der eigenen Gestaltungsleistungen und durch die Auseinandersetzung mit Werken der bildenden Kunst, mit visuellen Medien, mit Themen der Umweltgestaltung und Alltagsästhetik sollen erste Einblicke in Struktur und Funktion visueller Gestaltung gewonnen werden. Situationen der Umweltgestaltung im persönlichen Umfeld wahrnehmen, eigene Ansprüche formulieren und visuell darstellen lernen.

3. und 4. Klasse: Erweitertes Wissen über Form-Wirkungs-Zusammenhänge erwerben und selbst anwenden lernen; ästhetisch bestimmte Aspekte des Alltagslebens erkennen und im persönlichen Bereich gestalten lernen. Aufgabenstellungen zunehmend durch die eigenständige Wahl der Technik und der Gestaltungsmittel themengerecht bewältigen können.



Bilder von unkonventionellen Räumen sollen die SchülerInnen dazu anregen, visionär zu denken.

Und weiter: „Was kannst du sonst noch in diesen Räumen machen? Was würdest du gerne machen? Was fehlt, um dies zu tun? Weshalb kannst du das nicht machen?“

Hier sollen die SchülerInnen zum Reflektieren ihrer Bedürfnisse angeregt werden.

## 2. Hauptteil: Traumraum bauen

### Bilder von Traumräumen zeigen

Bilder von Traumräumen werden gezeigt – zur Anregung und als Aufforderung, visionär zu denken.

Diskussion über die gezeigten Räume: „Was könnte ich in diesem Raum machen? Wozu eignet sich der Raum besonders gut?“

### Arbeitsaufgabe

Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, ihren Traumraum in einem vorgegebenen Maßstab zu bauen. Dabei sollten sie in dieser Reihenfolge vorgehen:

1. Welche Nutzung soll der Raum ermöglichen – was will ich darin tun?
2. Wo liegt der Raum?
3. Wie sieht er aus? Aus welchem Material müsste dein Raum sein? Sollte er weich oder hart sein, transparent oder undurchsichtig?

Der/die PädagogIn legt verschiedene Materialproben auf, welche die SchülerInnen ansehen und „begreifen“ können (Stoff, Karton, Holz, Metall, Styropor ...).

Wichtig ist, den Schwerpunkt auf die Bedürfnisse zu legen – also WAS will ich in dem Traumraum tun?

Danach wird überlegt, WO müsste dieser Traumraum liegen, damit meine Bedürfnisse erfüllt werden. Und erst in einem dritten Schritt wird über das Aussehen nachgedacht.

## 3. Reflexion und Präsentation

Die Arbeiten werden nach folgenden Kriterien beschrieben und vorgestellt:

- Beschreibe deinen Traumraum: Was kannst du in ihm machen? Wo liegt er? Wie sieht er aus (Größe, Material ...)?
- Wie bist du beim Modellbau vorgegangen?

## 4. Bewertungskriterien

- Beschreibung des Traumraums inkl. Begründung
- Darstellung des Traumraums

### Wissensvermittlung Technisches Werken

Sachgebiet „Gebaute Umwelt“: Durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten „Der Ort“, „Das Bauwerk“, „Das Wohnen“ sollen die SchülerInnen befähigt werden, an der Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensbereichs verantwortungsvoll mitzuwirken bzw. Fantasien und Denkmodelle für die Zukunft zu entwickeln. Sie sollen elementare Grundlagen für die Gestaltung und Nutzung von Bauwerken kennen und anwenden lernen. Dabei sollen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Architektur erkannt, die daraus resultierenden Probleme analysiert und Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden. Neben dem Erleben gebauter Architektur können auch aus der Fertigung von Modellen Erkenntnisse gewonnen werden.

Kernbereich 1. und 2. Klasse: Auseinandersetzung mit der Lage eines Bauwerks, seinem Außenraum, seiner unmittelbaren Umgebung und seinem größeren Umfeld durch Erkundung von realen Situationen und geeigneten Plandarstellungen.

### Wissensvermittlung Textiles Werken

Erwerben elementarer Kenntnisse über Räume, Raumfunktionen und Darstellung von Räumen.